Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 73 (2002)
Heft: 1

Artikel: Sensibilisierung der Schweizer Bevölkerung für die Probleme der Strassenkinder : "Die müssen das nämlich immer machen!"

Autor: Nigg, Martina

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-813022

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SENSIBILISIERUNG DER SCHWEIZER BEVÖLKERUNG FÜR DIE PROBLEME DER STRASSENKINDER

«Die müssen das nämlich immer machen!»

Von Martina Nigg

Seit 12 Jahren gibt es nun die UNO-Konvention der Kinderrechte und seit vier Jahren führt Terre des hommes alljährlich anlässlich des damit zusammenhängenden Tages der Kinderrechte eine Aktion für die Strassenkinder der Welt durch. «Strassenkind – nur für einen Tag» nennt sich diese Aktion und mitmachen können alle Kinder der ganzen Schweiz, wie auch Kinder von angrenzenden Ländern. In diesem Jahr erhielt der Aufruf zu «Strassenkind – nur für einen Tag» ein besonders grosses Echo. Terre des hommes konnte einen Teilnehmerrekord von über 5000 Kindern verbuchen. Sie waren einen Tag lang auf der Strasse als Schuhputzer oder Süssigkeitenverkäufer unterwegs, oder packten in Geschäften die Einkäufe der Kunden in Tragetaschen und Tüten. Sie schlüpften in eine andere Rolle und verrichteten Arbeiten, die anderswo Alltag für Millionen von Kindern sind, ein Teil des täglichen Überlebenskampfes.

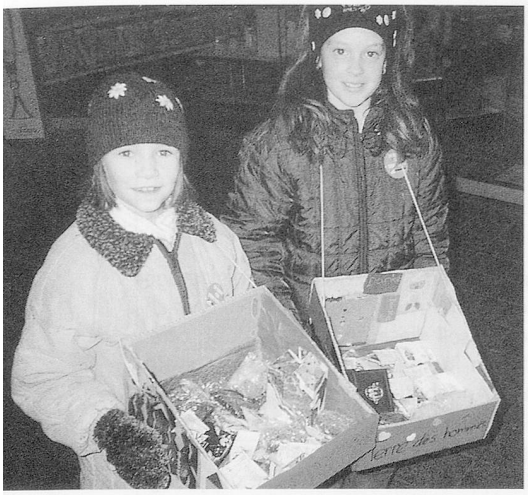
«Aber das ist doch peinlich, da mitzumachen. So verliere ich total mein Ansehen vor den anderen!» In der Oberstufe des Schulhauses Milchbuck fanden etliche Streitgespräche darüber statt, ob die Klasse jetzt an der Solidaritätsaktion für Strassenkinder teilnehmen soll oder nicht, erzählt *Christian Bigler*, Lehrer einer dritten Realklasse. «Einige hatten zu erst das Gefühl, es sei unter ihrer Würde auf der Strasse zu stehen und womöglich auch noch Autos zu putzen. Doch dann hat ein Mädchen aus der Klasse mit brasilianischer Abstammung ganz eindrücklich von ihrem Heimatland berichtet und vermochte so auch die unsicheren Stimmen für das Projekt zu gewinnen.» Auf die Idee mitzumachen, sei er durch das Lehrerplenum gekommen, so Bigler weiter. Da habe eine Lehrerkollegin ein Anmeldeformular mitgebracht und am Schluss stand fest, dass alle Lehrer mit ihren Klassen aus der Oberstufe mitmachen wollten. Bigler war am 20. November ebenfalls auf den Strassen Örlikons unterwegs und besuchte einige «Posten» seiner Klasse, um zu sehen, ob seine Schüler mit ihren Aufgaben zurecht kamen. «Es ist ganz spannend zu beobachten, dass gerade die, die sich vorher solche Sorgen über ihren ‹guten Ruf› machten und wahrscheinlich einfach Angst vor Versagen hatten, sich als die besten Verkäufer und die eifrigsten ‹Schwätzer› entpuppten.» Nach einigen Startschwierigkeiten und Hemmungen seien diese Jugendlichen Feuer und Flamme gewesen. Der Erfolg habe ihnen Mut gemacht und ihren Ehrgeiz angefacht. Davon ist Christian Bigler überzeugt.

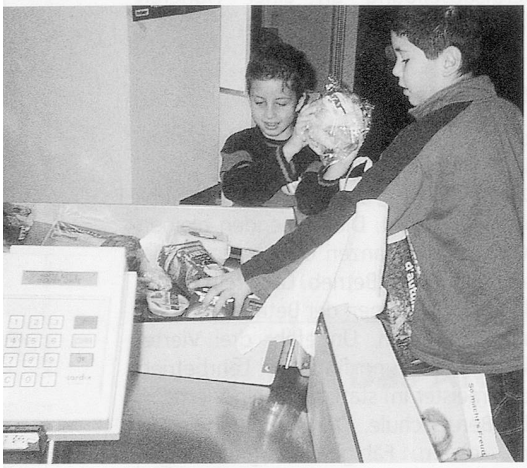
Die Rechte der Kinder

Tanja Ackermann, von Terre des hommes reiste am Tag der Kinderrechte im Raum Zürich zu den einzelnen Aktionsorten der Kinder. Sie ist Mitverantwortliche für den Aktionstag und war daran interessiert herauszufinden, wo sich Probleme gebildet hatten und womit Erfolge erzielt werden konnten. «Das Essentielle des 20. Novembers ist die Sensibilisierung der Bevölkerung auf die Problematik der Strassenkinder, deren Rechte nicht überall geachtet werden.» Seit vier Jahren veranstaltet Terre des hommes nun schon die Sammelaktion und hatte dieses Jahr eine enorme Zahl teilnehmender Kinder. «Ganze Schulklassen haben mitgemacht und in Liechtenstein hat sich eine ganze Schule mit 260 Schülern angemeldet. Es sind meistens die Lehrer, die ihre Klassen anmelden, aber es hat auch Pfadfinder-, Blauring- und Jungwachtgruppen unter den Teilnehmern.» Mit dem Anmeldeformular konnte man auch Schulungs- und Informationsmaterial bestellen, um damit den Kindern das Thema vorzustellen und näherzubringen.

Die Kinderrechtskonvention der UNO ist am 20. November 1989 verabschiedet worden. Sie bildet die Grundlage für die Verteidigung der menschlichen Würde und des oftmals durch Misshandlung und Verfolgung bedrohten Lebens von Kindern. Bis zum heutigen Zeitpunkt ist die Konvention von 192 Staaten ratifiziert worden. Die Konvention beinhaltet 54 Artikel, die leider noch lange nicht von allen Staaten in die Tat umgesetzt wurden, denn es ist jedem Staat selber überlassen, seine nationalen Gesetzt entsprechend anzupassen.

Die Strassenkinder stammen meist aus unterentwickelten Landstrichen, deren Bevölkerung in der Hoffnung auf ein besseres Leben Landflucht begehen. Sie kommen aus Familien, die vom Krieg auseinandergerissen wurden oder sozial





Kinder im Einsatz für Kinder: Tüten verkaufen, Schuhe putzen, mit dem Bauchladen unterwegs, als Einpackhilfe im Coop. Für einen Tag das tun, was für andere Kinder lebensnotwendig ist. *Fotos Martina Nigg*

benachteiligt sind und deswegen keinen Zugang zu Bildung, Wasser, Elektrizität und medizinischer Versorgung haben. Dazu kommen noch Drogenkonsum und Gewalt, was die Kinder dazu bringt, ihr Leben in die eigene Hand zu nehmen und sich auf den Strassen durchschlagen zu wollen. In Banden organisiert, die von älteren Kindern angeführt werden, versuchen sie täglich zu überleben. Sie verrichten Arbeiten wie Autoscheiben putzen und verkaufen kleine Dinge, die sie zumeist irgendwo gestohlen haben. Der Konsum von billigen Drogen erlaubt es ihnen wenigstens für kurze Zeit ihren schlimmen Alltag zu vergessen. Sie atmen die giftigen Benzindämpfe von Klebstoff ein, die dem Gehirn irreparable Schäden zufügt.

Terre des hommes versucht mit ihren Projekten, die Kinder in drei Phasen endgültig von der Strasse zu holen. Den ersten Schritt stellt die Kontaktaufnahme auf der Strasse dar. Das sogenannte «Outreach». Durch Gespräche, Spiele oder medizinische Betreuung versucht man mit den Kindern in Kontakt zu treten und ihr Vertrauen zu gewinnen. Der nächst mögliche Schritt besteht aus dem Angebot von Tagesstätten, dem «Drop-in». Die Tagesstätten bieten eine sichere Umgebung, Waschgelegenheiten und Nahrung. Die Kinder können die Tagesstätten aufsuchen, wann immer sie möchten. Schliesslich gibt es auch noch Herbergen «Night Shelters». Diese Zentren bieten den Kindern die Möglichkeit einer schulischen Eingliederung oder einer Berufsauswahl.

Wichtig ist es für Terre des hommes, dass sie nichts mit Hilfe von Repression erreichen wollen. Das Kind wird als Person und nicht als Problem betrachtet und dessen Wille voll respektiert. Der Beistand von Terre des hommes wird direkt geleistet oder durch lokale Partnerorganisationen, die durch die nationale Terre des hommes-Delegation ausgebildet wurden. Gleichzeitig wird auch eine Zusammenarbeit mit Partnern aus der Regierung und anderen Organisationen koordiniert.

Frustration und Erfolg

Auch am Bahnhof von Örlikon stehen Jugendliche mit Plakaten und Sammelbüchsen ausgerüstet. Einige von ihnen sind jedoch ein wenig frustriert, wurden sie doch einfach aus dem Einkaufscenter am Neumarkt hinausgeleitet, mit Verweis auf eine fehlende Versicherung(?). Ausser dem sind einige Passanten sehr misstrauisch gegenüber den jungen Leuten. «Ihr nehmt doch nachher das Geld wieder aus dem Kässeli und behaltet es für euch selbst. Wo ist denn eure Bewilligung? Habt ihr einen Schein von den Stadtbehörden ausgestellt?» Sie hätten schon eine schriftliche Bewilligung, beteuern die Schüler, aber diese tragen die beiden Lehrkräfte bei sich. Die Lehrer müssen mehrere Schülergruppen nebeneinander betreuen und können deshalb nicht immer bei der selben Gruppe sein, um die Bewilligung bei jeder Gelegenheit zu zücken. «Vor allem die älteren Leute sind wenig interessiert.» Berichtet ein grosser Junge mit Akne im Gesicht. «Meistens sagen sie, sie hätten schon irgendwo anders gespendet und einmal Spenden sei genug.» Es gibt auch Personen, die der Meinung sind, dass das ganze Geld sowieso in den Büros der Organisation versickert und «die armen Kinder» die Hilfe nie in ihrem Leben bekämen. Und dann gibt es noch jene, die ganz versunken in ihre eigene Welt die sammelnden Kinder und Jugendlichen einfach nicht beachten, oder an ihnen vorbeihetzen. «Keine Zeit!», oder «Ich bin im Stress», sind oft gegebene Antworten auf die Bitte um eine Spende für die Strassenkinder.

Es kann aber immer wieder auch über gute Erfolge berichtet werden. So sind zwei Mädchen der Oberstufe Milchbuck ursprünglich für das «Ämtli» Fahrräder putzen eingeteilt worden, doch sind bei den kalten Temperaturen im Winter nur sehr wenige auf dem Fahrrad unterwegs. Da haben die zwei kurzer Hand viele Plastiktüten von Terre des hommes zusammengenommen und diese an die Passanten auf dem «Sternen» in Örlikon für einen jeweils frei wählbaren Betrag verkauft. 140 Franken!, wie sie stolz berichten, hätte ihnen diese Idee bis jetzt eingebracht. Das Verkaufen von Süssigkeiten aus einem Bauchladen gehört ebenfalls zu den erfolgreicheren Arbeiten unter all den vorhandenen «Ämtli».

Auch die Mädchen und Buben der ersten Klasse Horgen sammelten eifrig für die Aktion von Terre des hommes. Sie waren in einem Einkaufscenter bei Horgen unterwegs und verrichteten ihre Aufgaben in kurzen, von ihrem Lehrer bestimmten Schichten. Mit selbst gebastelten Bauchläden aus Karton umgeschnallt, wurden Süssigkeiten und gebastelte Sachen verkauft, Schuhe wurden durch gründliches Reinigen auf Hochglanz gebracht, Einkäufe wurden sorgfältig (zuerst den Salat und dann die Milch) eingepackt und die Kunden des COOPs bat man vor dem Flaschenpfand-Automaten um die zurückerstatteten Pfandbeträge.

Andreas Götz, Lehrer der Klasse, erzählt, warum er mit seiner Klasse an «Strassenkind – nur für einen Tag» mitgemacht hat. Durch ein eigenes schlimmes Erlebnis sei er auf die Idee gekommen, mit den Kindern im Jahr 2001 ganz verschiedene soziale Aspekte im Unterricht durchzunehmen und dazu gehörten Themen wie «Krank und Gesund». Die Sammelaktion für Terre des hommes fand unter dem Motto «Reich und Arm» statt. Zu jedem der Themen hat Götz etwas unternommen. Als zum Beispiel «Alt und Jung» Gegenstand des Unterrichts war, besuchte er mit den Schülern das Altersheim. Anschliessend kam das ganze Altersheim mit einem Bus zu Besuch in die Schule. Sie hätten dort gemeinsam gesungen und es sei ein grosses Erlebnis für die Kinder wie auch für die alten Menschen gewesen, denen vor Rührung die Tränen in den Augen standen.

Auch bei den Kindern scheinen die Aktionen auf grosses Interesse zu stossen. Ein kleines Mädchen erklärt auf die Frage, warum es denn eigentlich Schuhe putzen müsse, dass das zum Unterricht und zu «Arm und Reich» gehöre und sie für die armen Kinder auf der Strasse putze. «Denn die müssten das nämlich immer machen, sonst haben sie nichts zu essen.» ■